

Erfahrungsbericht über mein Semester
an der Universität Transilvania in Braşov (Kronstadt), Rumänien

-
Sophie Otto

Das vergangene Wintersemester 2015/2016 verbrachte ich an der Universität Transilvania in Braşov, zu Deutsch Kronstadt, in Rumänien. Dies erfolgte auf Basis der Bewerbung über das Programm Erasmus+ der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Fach Germanistik.

Vorbereitung:

Die Vorbereitung wurde durch die Organisation von Erasmus erheblich erleichtert. Sie begann etwa ein halbes Jahr im Voraus.

Da für das Erasmus+-Programm 15 Kreditpunkte das Minimum an zu erbringender Leistung sind lohnt es sich, während der Planung des einzureichenden Learning Agreements schon mit den Dozenten der Universität Oldenburg Kontakt aufzunehmen und über eine mögliche Anrechnung zu sprechen.

Ganz wichtig für die Planung auch des weiteren Studienverlaufes sind folgende Aspekte: Welche Module habe ich in meinem Fach schon belegt? Welche Module werden in dem Semester an meiner Gastuniversität angeboten? Besteht die Möglichkeit, mir diese Module anrechnen lassen zu können? Leider war zu dem Zeitpunkt, an dem ich mein Learning Agreement abgeben musste noch nicht klar, welche Module in meinem Auslandssemester angeboten werden würden. Jedoch konnte man sich an Hand von vergangenen Semesterangeboten eine ungefähre Vorstellung davon machen.

Es ist auf jeden Fall zu empfehlen, sich im Voraus bei den Modulverantwortlichen Dozenten zu informieren, welche Ansprüche sie an eine Anrechnung stellen würden und diese wenn möglich sich auch per E-Mail bestätigen zu lassen.

Anreise:

Meine Anreise in Braşov erfolgte mit zwei Kommilitoninnen etwa eine Woche, bevor das Semester offiziell begann. Davor verbrachten wir einige Tage in Bukarest. Unser Flug ging von Dortmund aus mit der Airline Wizz Air, was eine sehr günstige Alternative ist (ich zahlte circa 70 Euro für den Flug, inklusive ein Gepäckstück und Handgepäck). Gebucht haben wir circa 3 Wochen im Voraus.

Von Bukarest kamen wir mit dem Zug nach Braşov. Eine sehr schöne Strecke durch Teile des Kapatengebirges, welches es sich auf jeden Fall lohnt bei Tag zu bestaunen. Zu beachten ist jedoch am Bahnhof von Braşov die übersteuerten Taxipreise, welche gerne fünffache Preise nehmen (alles unter 15 Lei ist ein guter Preis).

Uns wurde durch eines der Formulare von Erasmus ein Zimmer in einem der zwei Studentenwohnheime (Colina Campus und Memo Campus) zugesichert.

Unterkunft:

Bei unserer Ankunft im Colina Campus erwarteten uns einige Studenten der Universität, welche uns halfen notwendige Dokumente vor Ort zu unterschreiben. Alle waren sehr hilfsbereit und nett, zu empfehlen ist sich von den englischsprachigen Studenten eventuell eine Handynummer geben zu lassen, da die Mitarbeiter in den Büros der Campusanlagen oft kein englisch sprechen.

Das Zimmer im Campus war circa 18m² groß und wurde mit 4 Leuten geteilt. Ich teile es mit meinen beiden Kommilitoninnen und einer rumänischen Studentin. Zu dem Raum gehörte ein kleines Badezimmer. Eine Küche oder Küchengeräte gab es im Zimmer oder im Wohnheim nicht, wir hatten jedoch einen fantastischen Blick über die Dächer der Stadt. Die Miete betrug circa 80 Euro im Monat.

Nach einer Weile vermissten wir es jedoch, eine Küche und etwas Privatsphäre nach den tollen, aber auch anstrengenden Tagen während der ersten Wochen zu haben und ein paar Freunde einladen zu können, weswegen wir uns auf Wohnungssuche begaben.

Nach einigen Wochen fanden wir mit Hilfe einer Agentur eine schöne Altbauwohnung direkt in der Innenstadt Braşovs. Wir zahlten zu dritt circa 260 Euro pro Person (Warmmiete), hatten jedoch auch an die 150m². Eine Wohnung ohne Agentur zu finden viel uns schwer, da wir nur einen sehr kurzen Zeitraum in Braşov waren und viele der privat angebotenen Wohnung außerhalb des Stadtzentrums lagen.

Studium an der Gasthochschule:

Geplant hatten wir als Bachelorstudenten auch in Braşov an den Modulen des Germanistikbachelors teilzunehmen. Jedoch ist es an dieser Universität möglich, eine Fremdsprache anfangen studieren zu können, ohne wie in Deutschland ein Sprachzertifikat nachweisen zu müssen. Deswegen waren vor allem in den ersten vier Bachelorsemester noch viele Redebeiträge der Studenten und Dozenten auf Rumänisch.

Daher nahmen wir an den Veranstaltungen des Masters teil, die durchaus anspruchsvoll und interessant gestaltet waren. In unseren Seminaren war die Stimmung etwas familiären als man es aus Deutschland gewohnt ist, da pro Mastersemester nur so an die 20 Studierenden an der Universität eingeschrieben sind. Dadurch wurde nach meinem Empfinden das hierarchische Verhältnis zwischen DozentIn und StudentIn geschmälert und hatte zum erheblichen Vorteil, dass auf einer viel intensiveren Ebene miteinander gearbeitet wurde.

Insgesamt habe ich 3 Module belegt, welche ebenfalls wie in Deutschland den Rahmen von 6 Kreditpunkten umfassten. Die Prüfungsleistungen waren je nach Modul eine Hausarbeit mit Präsentation dieser, ein Portfolio inklusive einer Klausur und einer Lektürepräsentation, oder ein Referat. Da es Mastermodule waren und ähnliche Prüfungsleistungen voraussetzen, war auch die Absprache mit den Dozentinnen in Deutschland über eine mögliche Anrechnung unkompliziert, wobei ich mir nur ein Modul anrechnen ließ.

Die Dozentinnen waren alle sehr hilfsbereit und vermittelten das Gefühl, sich sehr über Erasmusstudenten aus Deutschland zu freuen. Auch die Kommilitonen waren alle sehr nett.

Die Verhältnisse, unter denen in Rumänien gelehrt wird, sind jedoch nicht wirklich mit deutschen Verhältnissen zu vergleichen. Fehlendes Geld in Bezug auf Bildung spiegelt sich in einigen Bereichen der Universität wieder. Beispielsweise war es mir nicht möglich, für meine Hausarbeit Lektüre in der Universitätsbibliothek auszuleihen, wie es bei uns üblich ist. Ich musste mir aus dem beschränkten Privatbestand der Dozentinnen Lektüre zusammensuchen. Dies ist nur eines von einigen Beispielen, in denen sich der Unterschied aufzeigen lassen würde. Nichts desto trotz waren es zum großen Teil sehr interessante, anspruchsvolle und wissenschaftlich fundierte Seminare.

Die MitarbeiterInnen des ISO in Brasov waren sehr nett und gut organisiert. Der Kontakt mit der verantwortlichen Dozentin von Erasmus, welche für die germanistische Fakultät verantwortlich war, war jedoch schon während der Bewerbungsphase schwierig und erwies sich auch vor Ort als eher unzuverlässig. Mit etwas Geduld und mehrmaligem Kontaktieren habe ich aber auch alle notwendigen Dokumente von ihr ausgehändigt bekommen.

Sehr schade war, dass der angekündigte Rumänischsprachkurs, von derselben Dozentin geleitet, in dem gesamten Zeitraum nur einige Male stattfand, sodass die Sprache immer ein Kommunikationsproblem mit den Einheimischen blieb. Bis auf einige selbst beigebrachte Sätze und

Floskeln, war es schwierig mit der Sprache vertraut zu werden. Es ist daher zu empfehlen, sich schon in Deutschland über mögliche Sprachkurse zu informieren.

Betreuung vor Ort/ Freizeit:

Zu empfehlen ist es auf jeden Fall, sich ein paar Wochen vor Anreise schon im Internet (in meinem Fall Facebook) über ESN (Erasmus Student Network) zu informieren. Dies ist eine ehrenamtliche Organisation von Studenten, welche zu Beginn alles organisieren, um die Erasmusstudenten miteinander bekannt zu machen und sie sind tolle und motivierte AnsprechpartnerInnen. Wenn man sich früh genug informiert bekommt man einen sogenannten Buddy zugeteilt, der beispielsweise bei der Wohnungssuche hilft.

Für uns Erasmusstudenten wurde in der Woche vor Beginn des Semesters eine Welcome Week organisiert, in der Ausflüge, Partys und nette Abende geplant wurden. Durch diese Veranstaltungen bekommt man auch schnell Kontakt zu all den anderen Erasmusstudenten.

ESN organisierte das ganze Semester über immer wieder verschiedene Partys, Events und Aktionen, an denen teilgenommen werden durfte.

An diesen Veranstaltungen orientierte sich auch sehr viel meiner Freizeitgestaltung, wobei es nach ein paar Wochen natürlich auch etwas ruhiger wird und man sich die Gruppe, in der man Ausflüge und Aktionen unternimmt reduziert.

Braşov als eine der schönsten Städte Rumäniens bietet sehr viele schöne Sehenswürdigkeiten im Zentrum und naher Umgebung. Doch auch in die anderen Städte Siebenbürgens kann man tolle Wochenendausflüge unternehmen. Die Züge sind dank des Studentenausweises sehr günstig, eine schnellere und immer noch günstige Alternative sind allerdings Autobusse, welche oft von Bahnhof zu Bahnhof fahren.

Die Internetseite, unter der wir uns diese immer herausgesucht haben war: www.autogari.ro

Fazit:

Meine Zeit in Braşov wird für immer ein Teil meines Lebens sein, auf den ich gerne zurück blicke. Die vier Monate, die ich vor Ort verbringen durfte, vergingen leider viel zu schnell. Gerade durch die internationalen Begegnungen war es eine sehr interessante und lehrreiche Zeit.

Braşov ist wirklich eine wunderschöne Stadt mit historischem Altstadt kern und sehr vielen Studenten, was sie für mich zu einer der attraktivsten Städte Rumäniens macht.

Auch trifft man vielerorts deutschsprachige Muttersprachler (durch die Minderheit der Siebenbürger Sachsen). Ich bin mir in Rumänien erstmals bewusst geworden, welchen großen deutschen Einfluss es einmal in diesem Land gegeben hat und sich bis heute zeigt. Die Rumänen sind sehr hilfsbereite und kommunikative Menschen, und das Land als solches mit viel unberührter Natur und vielen tollen Städten wunderschön.

Ich wünsche jedem, der sich für ein Auslandssemester in Rumänien entscheidet eine wahnsinnig tolle und aufregende Zeit, so wie ich sie hatte. Wenn ich könnte, würde ich jederzeit wieder hinfahren.